



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lektüren im Unterricht: Fallada - Kleiner Mann - was nun?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Lektüren im Unterricht

Hans Fallada – Kleiner Mann – was nun?

Literatur unterrichtsfertig aufgearbeitet

1. Auflage 2015

Copyright School-Scout / E-Learning Academy AG 2015

Alle Rechte vorbehalten

Bestell-Nr.: 62024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Didaktisches Hintergrundwissen	4
Hans Falladas Roman „Kleiner Mann – was nun?“ – Eigenarten, Probleme, Chancen	5
Epoche	5
Charakteristika	6
Leitthemen	8
Unterrichtsplanung	15
Klausurvorschläge	16
Werkausgaben	17
Weiterführende Literatur	17
Weitere Medien	18
2. Lesebegleitende Lektürehilfen	19
I. Lesedokumentation	20
II. Weiterführende Arbeitsblätter	25
3. Fortlaufende Interpretation(en)	32
Inhaltsübersicht	33
Charakterisierungen	58
4. Arbeitsblätter zur Erarbeitung des literarischen Textes	69
Fragen zum Text	70
Lösungen	72
5. Spielerisches Lernen	77
Quizspiele	79
Kreuzworträtsel	87
6. Prüfungswissen kompakt	90
Portfolio	91
Fragen zu den einzelnen Kompetenzen	91
Lösungen	92
7. Klausuren	102
Didaktische Hinweise zur Klausur	102
Klausur zu Hans Falladas „Kleiner Mann – was nun?“	104
Aufgabenstellung	104
Musterlösung	105
Erwartungshorizont	110
Notenspiegel	112

UNTERRICHTSPLANUNG

WEITERFÜHRENDE FRAGESTELLUNGEN

- ❖ Vergleichen Sie die Figur Pinneberg mit den Ergebnissen der soziologischen Studie „Die Angestellten“ von Siegfried Kracauer aus dem Jahr 1930.
- ❖ Wer ist in der Ehe der Pinnebergs tonangebend?
- ❖ Erstellen Sie eine Tabelle, in der sie die verschiedenen sozialen Gruppen, Milieus und Lebensentwürfe eintragen, die im Roman auftauchen. Ergänzen Sie die jeweiligen Merkmale und Besonderheiten der Gruppen, Milieus und Lebensentwürfe.
- ❖ Sehen Sie sich den „Normal-Etat“ der Pinnebergs an und aktualisieren Sie die Preise. Was würden alle Sachen heute kosten? Glaubt Ihr, dass die „kleinen Leute“ heute mehr oder weniger Geld zur Verfügung haben? Woran könnte man das festmachen?
- ❖ Untersuchen Sie, ob im Roman eher Dialoge und Figuren oder Beschreibungen und Schilderungen des Erzählers dominieren. Welcher Eindruck ergibt sich daraus?
- ❖ Vergleich zur Erzählweise: z.B. Vergleich der ersten 2-3 Seiten des 1. Kapitel „Ankunft“ aus „Der Zauberberg“ Thomas Manns mit den ersten Seiten von „Kleiner Mann – was nun?“ (z.B. S. 7-10). Leitfrage: Wie werden die Hauptfiguren vom Erzähler eingeführt und beschrieben?
- ❖ Diskutieren Sie, inwieweit Pinnebergs Lage selbstverschuldet ist oder ob er machtlos ist.
- ❖ Diskutieren Sie mögliche Auswege aus der Lage der Pinnebergs. Was würden Sie ihnen empfehlen?
- ❖ Gruppenarbeit: Plakate/ Referate zur späten Weimarer Republik (Themen u.a. Wirtschaftskrise, Politik, Gesellschaft, Angestellte, Proletarier, Berlin in der Weimarer Republik)
- ❖ Vergleich mit anderen Werken zur Wirtschaftskrise oder zur späten Weimarer Republik:

Zum Thema Wirtschaftskrise bietet sich etwa „Früchte des Zorns“ von John Steinbeck aus dem Jahr 1939 an. Die späte Weimarer Republik wird etwa in Kästners „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“ von 1931 porträtiert. Als der Gesellschaftsroman der Weimarer Republik schlechthin drängt sich natürlich Döblins „Berlin Alexanderplatz“ von 1929 für einen Vergleich auf, auch wenn das Werk freilich sehr komplex ist.

2. LESEBEGLEITENDE LEKTÜREHILFEN

Eine zentrale Kompetenz, die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe beherrschen sollten, ist das selbstorganisierte Lesen und Verstehen umfangreicherer Lektüren. Die hier vorgestellten Lektürehilfen sollen diesen Prozess begleiten und unterstützen.



Das strukturierte Lesen von Lektüren und dessen Dokumentation hilft nicht nur dabei, von vornherein ein besseres Verständnis für das Werk zu entwickeln, es nimmt auch schon eine Menge ansonsten zusätzliche Arbeit für die spätere Interpretation vorweg, erleichtert die grundsätzliche Orientierung im Text und die Bearbeitung weiterführender Analyseaufgaben. Auch für die Nachbereitung der Lektüre – etwa für die Abiturklausuren – ist eine solche Lesedokumentation eine hervorragende Basis.

Diese Lektürehilfen begleiten den Prozess des Lesens und geben den Schülerinnen und Schülern dabei die Möglichkeit, sich die Lektüre im eigenen Lese- und Lerntempo zu erarbeiten. Dabei dokumentieren sie die eigenen Leseindrücke, helfen eine erste Struktur sowie einen Interpretationsansatz zu finden und leiten schließlich zu einem persönlichen Fazit des Werkes in Form einer Rezension an.

Eine „Gebrauchsanleitung“ erklärt eingangs ausführlich die Erstellung des Lesetagebuchs. Vorlagen für einzelne Bestandteile wie etwa das Deckblatt, den Lesemarker oder die Figurenkonstellation geben die wichtigsten Kapitel schon vor. Damit ist die Erstellung einer ausführlichen und gut strukturierten Lesedokumentation, mit der die Schülerinnen und Schüler im Anschluss weiter arbeiten können, ein Leichtes.

Didaktischer Überblick

Kompetenzen	Differenzierungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Ganzwerk selbstorganisiert lesen und Zugänge zum Text finden • Wesentliche Elemente des Textes (Figurenkonstellation/Sprachliche Gestaltung) erfassen und beschreiben • Eigene Ansätze zur Interpretation finden und miteinander vergleichen • <i>Vertiefend</i>: Eine eigene Rezension verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Planung der eigenständigen Lektüre ganz nach eigenem Lerntempo • Optional: Vertiefende Aufgabenstellungen • Anregungen zum Austausch und zur Diskussion der Ergebnisse untereinander • Alle Bestandteile sind modularisiert und können unabhängig voneinander eingesetzt oder weggelassen werden

INHALTSÜBERSICHT

EINLEITUNG UND VORBEMERKUNGEN

Hans Fallada wurde am 21. Juli 1893 als Rudolf Wilhelm Friedrich Ditzen in Greifswald geboren. Während seiner Kindheit und Jugend zog er mit seiner Familie zuerst 1899 nach Berlin und dann 1909 nach Leipzig. Dort besuchte er das Gymnasium, wo er als Außenseiter galt. Da er einem Mädchen nachstellte, das er nur flüchtig kannte, und ihren Eltern Briefe schrieb, in denen er über eine angebliche Beziehung zu ihr sprach, wurde er 1911 in ein Sanatorium und dann auf ein Internat geschickt. Dort versuchte er mit einem Freund, einen als Duell getarnten Doppelselbstmord zu begehen. Er aber überlebte schwer verletzt, während sein Freund tatsächlich starb. Er kam in eine Nervenheilanstalt und machte keinen Abschluss. 1914 wollte er sich kriegsfreiwillig melden, wurde aber ausgemustert. In der Folgezeit litt er unter Alkohol- und Drogenproblemen und machte mehrere Entziehungskuren durch, ehe er 1920 seinen ersten Roman „Der junge Goedeschal“ veröffentlichte. Er gab sich den Künstlernamen Hans Fallada in Anlehnung an Märchenfiguren der Brüder Grimm. In der Folgezeit hatte er noch keinen Erfolg und arbeitete u.a. als Buchhalter. Dabei wurde er mehrfach wegen Unterschlagung verurteilt, 1925 sogar zu 2 ½ Jahren Gefängnis. 1929 heiratete er schließlich und erhielt ein Jahr später eine halbe Stelle bei Rowohlt, seinem Verlag. Nach ersten Achtungserfolgen gelang ihm mit „Kleiner Mann – was nun?“ schließlich der große Durchbruch. Während der NS-Zeit veröffentlichte er weitere Romane, hielt sich aber ansonsten bedeckt, nachdem er 1933 denunziert worden war. 1945 ließ er sich scheiden und heiratete neu, ehe er 1946 wegen anhaltender Drogenprobleme in eine Klinik eingewiesen wurde. Dort schrieb er in kurzer Zeit das Werk „Jeder stirbt für sich allein“, ehe er am 5.2.1947 starb. Im Jahr 2009 sollte dieses letzte Werk in einer neubearbeiteten Ausgabe noch einmal zu einem Bestseller avancieren.



Hans Fallada 1943,
Zeichnung von e.o.plauen

„Kleiner Mann – was nun?“ ist der mit Abstand erfolgreichste Roman Falladas, der gleich mehrfach verfilmt wurde. Das Werk über das durch eine ungewollte Schwangerschaft gebundene, aber sich treu liebende Paar Lämmchen und Pinneberg und ihre finanziellen Probleme ist eine Gesellschaftsstudie über die Verhältnisse in Deutschland während der Wirtschaftskrise zu Beginn der 30er Jahre. Es werden verschiedene Milieus und soziale Gruppen beleuchtet, wobei vor allem – getreu dem Titel – die kleinen Leute porträtiert werden. Dabei werden Themen wie das Zerbrechen des Bürgertums, das Ausgeliefertsein und die Hilflosigkeit des Menschen gegenüber den wirtschaftlichen Verhältnissen oder die Entsolidarisierung der Gesellschaft angesprochen. Die Konzentration auf die Pinnebergs, die mit allerlei Rückschlägen, persönlichen Demütigungen und auch ihren eigenen Schwächen zu kämpfen haben, ermöglichen es, einen emotionalen Zugang zu den Problemen dieser Zeit zu erhalten. Darüber hinaus regt er eine Auseinandersetzung mit heutiger sozialer Ungleichheit, gesellschaftlichen Absteigern und Außenseitern an.

II. ERSTER TEIL: DIE KLEINE STADT

4. Kapitel: Die Ehe fängt ganz richtig mit einer Hochzeitsreise an - aber brauchen wir einen Schmortopf?

Mit dem ersten Teil beginnt das Leben der Familie Pinneberg als solche. Das Ehepaar befindet sich auf der Zugfahrt in ihr neues Leben in der Kleinstadt Ducherow. Der Aufbruch wirkt sehr trist. Sie sind ohne Abschied gegangen, im Anschluss an die Hochzeit, die nur vor dem Standesamt stattfand und von der Mutter Emmas als „Hundehochzeit“ abgewertet wurde. Schon dort treten ihre beschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten deutlich hervor. Sie finden auch Erwähnung bei der Betrachtung des Eherings, von dem man sagt, dass man überhaupt nicht erkennen könnte, dass er nur vergoldet ist. Des Weiteren wird durch Pinnebergs Schilderungen von Ducherow die Charakteristik einer Kleinstadt offenbart. Die Atmosphäre ist geprägt davon, dass jeder jeden kennt. Außerdem erfährt man, dass Pinneberg früher in einem Bekleidungsgeschäft gearbeitet, sich dann aber mit seinem Chef verkracht hat.

Pinneberg erzählt Lämmchen auf Nachfrage von ihrer Wohnung, die am Stadtrand in einer allein stehenden Mietskaserne liegt. Dort wohnen sie bei einer alten Frau, der Witwe Scharrenhöfer, als Untermieter. Sie hat einige seltsame Regeln zum Umgang mit ihren alten Möbeln, wovon Lämmchen nicht gerade begeistert ist. Auch die außerhalb der Wohnung liegende Küche, die nur zwei Kochstellen hat, begeistert sie nicht gerade. Bald schon kommt das Gespräch wieder auf das Geld, als beide anfangen, darüber zu diskutieren, ob sie einen Schmortopf kaufen müssen oder nicht. Der Ausblick auf eine schwierige Zukunft belastet beide, sodass sie erschrecken, als der Zug sein Ziel unerwartet schnell erreicht.

5. Kapitel: Pinneberg wird mystisch, und Lämmchen bekommt Rätsel zu raten

Pinnebergs fahren mit einem Wagen, den Pinneberg eigens bestellt hat, vom Bahnhof zu ihrer Wohnung. Dabei fällt Pinnebergs seltsames Verhalten auf, der sich Emma gegenüber sehr höflich und distanziert gibt, den Ehering versteckt und sie im Vorfeld darum bittet, „nicht so verheiratet“ zu tun (S. 42) – angeblich wegen der Meinung der Leute. Emma reagiert überrascht und enttäuscht. Nur die vorbeiziehende Umgebung kann sie ablenken. Sie fahren auch am Geschäft vorbei, in dem Pinneberg als Buchhalter arbeitet: Bei "Emil Kleinholz. Getreide, Futter und Düngemittel." (S. 44). Als das Auto auf einen Feldweg kommt, denkt Lämmchen zunächst, das man sich verfahren hatte, aber dann sind sie am Ziel. Unten im allein stehenden Haus ist ein Geschäft, das Käse- und Kartoffelgeruch im Haus verströmt. Die Wohnung selbst ist eng, schlauchförmig und vollgestellt mit alten Möbeln. Zwar ist Lämmchen durch ihre Herkunft aus dem Arbeitermilieu einiges gewöhnt und zudem begeistert von dem Ausblick auf die Felder am Stadtrand, aber trotzdem verlangt sie mit einer bisher ungekannten Entschlossenheit, dass Pinneberg schnellstmöglich kündigen sollte. Ihr Mann versucht sie ein wenig zu bremsen. Zunächst wollen sie sich ums Abendessen kümmern und die Küche begutachten.

HANS JACHMANN

Jachmann ist Mia Pinnebergs Geliebter. Ihn lernen Pinneberg und Lämmchen in Mias Wohnung kennen, wo herauskommt, dass sie ihm nie erzählt hat, dass sie einen Sohn hat (S. 139). Ebenso wie seine Geliebte Mia verkörpert Jachmann einen alternativen Lebensentwurf zur bürgerlichen Gesellschaft, wie man ihn hauptsächlich in Großstädten findet, und verkehrt in zwielichtigen Kreisen. Er selbst ist ein Hochstapler, wie nach vorigen Andeutungen so richtig erst am Ende des Romans klar wird (S. 420). Genauere Angaben über die Art der Betrügereien werden nicht gemacht, aber man erfährt, dass er ein Jahr ins Gefängnis musste, nachdem Mia ihn angezeigt hatte (ebd.).

Jachmann wirkt ähnlich schrill wie seine Geliebte: Er ist immer beredsam, ein wenig zerstreut und stets geschäftig. Dabei macht er einen sehr sympathischen Eindruck auf den Leser, was auch daher rührt, dass er im Gegensatz zu seiner Geliebten viel freundlicher ist und den Pinnebergs wirklich weiterhilft. So vermittelt er Pinneberg die Stelle bei Mandel, indem er sich beim Personalchef Herr Lehmann als sein Vater ausgibt (S. 142 f., S. 154f.) und gibt dem Pärchen 300 Mark für die Miete bei Mia (S. 201 f.). Am Ende des Romans will er den beiden wieder mit Geld oder einer Stelle aushelfen, was Emma allerdings ablehnt (S. 418-420).

Auch als er später bei Pinnebergs Unterschlupf findet, zeigt er sich großzügig, kauft allerlei Sachen ein und plant, mit dem Paar auszugehen, wofür er Pinneberg erneut Geld gibt (S. 323-327, S. 333-346). Selbst als er also die Pinnebergs in gewissem Sinne ausnutzt, zeigt er sich als ein guter Gast. Darüber hinaus ist diese Stelle ein weiterer Beleg dafür, dass Jachmanns Betrügereien offensichtlich sehr ertragreich sind.

Besonders sympathisch ist ihm Emma, was auf Gegenseitigkeit beruht: Am Ende des Romans führen sie ein sehr ehrliches Gespräch über die Gefängnisstrafe und Pinnebergs Probleme (S. 418-420). Auch davor preist er sie als eine „entzückende Frau“ (S. 201) und großartige Mutter (S. 331 f.). Er erkennt übrigens auch sofort, dass sie schwanger ist, was für seine Beobachtungsgabe spricht (S. 145).

Grundsätzlich hat er viel Verständnis für die Probleme der Pinnebergs, was sich nicht nur in seiner finanziellen Hilfe zeigt, sondern auch darin, dass er Pinneberg rät, seiner Mutter weniger Miete zu bezahlen als sie verlangt und ihr die Schwangerschaft zu verheimlichen (S. 145). Eine gewisse Faszination für das Lebensmodell der Kleinfamilie scheint er auch zu haben, wenn er ganz begeistert vom Akt des Stillens oder Sätzen wie „Mein Sohn ist noch nie wund gewesen“ ist (S. 331 f.). Dazu gehört auch der Wertehorizont der Pinnebergs, den er als „goldrichtig“ bezeichnet (S. 420). Obwohl oder gerade weil er ein vollkommen anderes Leben führt, hat er Sympathien und Respekt gegenüber den Pinnebergs. Erst am Ende wird dem Leser ins Gedächtnis gerufen, dass Jachmann an sich eine ambivalente Figur ist, auch wenn sie dem Leser nur positiv erscheint: „Zu den paar Menschen, die Sie mögen, sind Sie nett, und zu den paar anderen sind Sie wahrscheinlich gar nicht nett.“ (S. 420)

FRAGEN ZUM TEXT

**ARBEITSBLATT 2 ZU FALLADAS ROMAN „KLEINER MANN – WAS NUN?“: THEMEN
UND FORMALES**

Nachdem Sie sich ausgiebig mit Falladas Roman beschäftigt haben, beantworten Sie nun die nachfolgenden Fragen. Begründen Sie Ihre Antworten und beziehen Sie möglichst auch Textstellen mit ein.

1. Welche Funktion erfüllt die Einteilung des Romans in zwei Hauptteile?

2. Untersuchen Sie die Einführung der Kollegen Lauterbach und Schulz hinsichtlich ihrer sprachlichen Darstellung. Wie werden die Figuren vom Erzähler bewertet? (S. 73-76)

3. Untersuchen Sie die Szene von Pinnebergs Besuch bei der Versicherung auf erzählerische Besonderheiten (S. 300-305).

4. Untersuchen Sie die Szene, als Pinneberg nach Erhalt seiner Anstellung im Kleinen Tiergarten spazieren geht (S. 157-159), hinsichtlich der Darstellung der Kleinbürger in der Wirtschaftskrise.

5. Wie gehen die Angestellten im Roman miteinander um?



7.) Wie verhält sich Mia Pinneberg gegenüber ihrem Sohn?

A: Hilfsbereit.

B: Egoistisch.

C: Liebevoll.

8.) Welche Rolle spielt Jachmann im Leben der Pinnebergs?

A: Er ist Pinnebergs Vater.

B: Er vermietet ihnen eine Wohnung in Berlin.

C: Er hilft dem Paar mehrmals und versteht sich besonders gut mit Emma.

9.) Warum kauft Pinneberg von seinem ersten Gehalt eine Frisiertoilette?

A: Er ist glücklich und möchte Emma eine Freude machen.

B: Er ist enttäuscht und die Frisiertoilette ist ein Frustkauf.

C: Er möchte sich frisieren.

10.) Warum ziehen die Pinnebergs bei Mia aus?

A: Sie erfahren, dass Pinnebergs Mutter die Wohnung benutzt, um Prostituierte zu vermitteln.

B: Sie erfahren, dass Jachmann ein gesuchter Krimineller ist und wollen nichts mit solchen Leuten zu tun haben.

C: Sie finden eine Wohnung, die besser und auch noch viel günstiger ist.

11.) Wer hat bei den Pinnebergs die Hosen an?

A: Emma.

B: Johannes

C: Keiner ist dominant.

12.) Wovor hat Pinneberg Angst, als seine Frau zur Geburt im Krankenhaus ist?

A: Er hat Angst vor der Verantwortung als Vater.

B: Er hat Angst davor, dass er nun weniger Sex mit Emma haben wird.

C: Er hat Angst davor, dass Emma etwas passieren könnte.

13.) Mit welchem Hobby findet Heilbutt einen Ausgleich zum Alltag?

A: Er posiert für erotische Fotos.

B: Er ist Mitglied in der FKK-Bewegung.

C: Er ist Mitglied in der SA.

KREUZWORTRÄTSEL - LÖSUNG



15
L
E
H
M

3
A N ⁶G E S T E L L T E N ¹⁶
N
N ¹²S P A N F U ß

9
D
U
C
H
²E
R
O

5
S C H U L Z

⁵A
U
K

8
W E L T W I ³R T S C H A F T S K R I S E

2
K A R L M Ö R S C H E L
I
A
L
E
N

6
L Ä M M C H E N

10
S O
L
G
E
R
J

14
A
N
G
E
S

⁴L
A
T

4
J U N G E
N

16
O
V
E
M
B
E
R

7
N
E
U
E

S
A
C
H
L

13
D
I
E

¹V
O
L
K
S
S
T
I
M
M



Aufbau und sprachliche Gestaltung	<p>Anstatt mit der Tragödie des Stellenverlusts zu schließen, wird die missliche Lage der Familie dargestellt und der persönliche Tiefpunkt für Pinneberg durch die Demütigung durch den Schutzpolizisten erzählt, um dann aber mit der Hilfe durch Heilbutt, dem Wiederauftauchen Jachmanns und der gegenseitigen Liebe der Pinnebergs zumindest ein wenig Hoffnung auf eine Besserung der Lage zu hinterlassen. Damit wird das Ende in der Schwebelage gehalten.</p>
	<p>Nennen Sie die zentralen Ereignisse im Leben der Pinnebergs in chronologischer Reihenfolge und geben Sie an, ob diese eher positiv oder negativ sind. Was fällt auf?</p>
	<p>Die Liste der wichtigen Ereignisse kann individuell freilich sehr unterschiedlich ausfallen. Über einige Kernereignisse sollten sich aber alle einig sein. Der Einfachheit halber werden diese nur als positiv/negativ/gemischt bewertet.</p> <p>Schwangerschaftsdiagnose/Heiratsantrag (S. 7-35): gemischt/positiv</p> <p>Entlassung bei Kleinholz (S. 104-117): negativ</p> <p>Brief von Pinnebergs Mutter (S. 126-129): positiv</p> <p>Ankunft bei der Mutter (S. 130-143): negativ</p> <p>Stellung bei Mandel (S. 144-159): gemischt</p> <p>Erstes Gehalt (S. 173-180): negativ</p> <p>Neue Wohnung (S. 215-222): positiv</p> <p>Geburt (S. 274-295): positiv</p> <p>Verkaufsquote und Heilbutts Entlassung/Stillgeldstreit (S. 295-319): negativ</p> <p>Entlassung bei Mandel (S. 371-379): negativ</p> <p>Hilfe durch Heilbutt (S. 398f.): unter den Umständen positiv</p> <p>Demütigung durch den Polizisten (S. 410-413): negativ</p> <p>Liebesbekundung von Emma und Pinneberg (S. 422-425): positiv</p> <p>Die grobe Übersicht zeigt, wie die Pinnebergs ständig mit ihrer Situation kämpfen und immer dann, wenn sich ihre Lage zu verbessern scheint, wieder zurückgeworfen werden. Gleichzeitig aber eröffnet sich nach jedem Rückschlag auch wieder eine Chance oder Hoffnung, und wenn sie am Ende auch nur aus der Liebe des Ehepaars zueinander erwächst. So bleibt alles in der Schwebelage und das Leben der Pinnebergs ist dauerhaft prekär, aber sie können überleben. Innerhalb dieses ständigen Auf und Ab lässt sich ein gewisser Spannungsbogen erkennen: Die neue Wohnung und die Geburt lassen auf eine positive Wendung hoffen („Was meinst du, wie glücklich ich bin!“ S. 295), doch dann erreicht die Lage der Pinnebergs nach mehreren Rückschlägen den bisherigen Tiefpunkt. Somit muss ergänzend hinzugefügt werden, dass zwar ihre Situation in der Schwebelage ist, sich aber in der Tendenz ganz eindeutig verschlechtert.</p>



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lektüren im Unterricht: Fallada - Kleiner Mann - was nun?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

